

im wesentlichen von dem Leben des Harems im Palast des Sultans. — Im Hause des vornehmen Türken war die Hausfrau eine Dame der türkischen Gesellschaft, die in legitimer Ehe mit dem Herrn des Hauses lebte. Ihr zur Seite standen die Sklavinnen, die die Dienste im Haushalt verrichteten.

Oft kam es vor, daß sich der Herr des Hauses in eine dieser Sklavinnen verliebte und sie zur Odaliske machte; sie war dann die offizielle Rivalin der rechtmäßigen Gattin.

Während die Frauen des kaiserlichen Harems ihre Zeit mit schönen Stickereien, Musik und Tanz verbrachten, war den Haremsdamen der Aristokratie mehr daran gelegen, sich mit der zeitgenössischen — besonders französischen — Literatur zu beschäftigen, herrliche Ausflüge in die Umgegend zu machen oder sich der Erziehung ihrer Kinder zu widmen.

Diese kleinen Haremsfrauen waren alle nicht heldenhaft genug, um gegen ihre Gefangenschaft und Abhängigkeit zu revoltieren.

Wenn sie von Zeit zu Zeit die Unmöglichkeit ihrer Befreiung erkannten, wurden sie traurig, verzweifelt und „désenchantées“, wie der französische Schriftsteller Pierre Loti es in seinem gleichnamigen Roman beschreibt.

Würde Loti noch leben und heute in der Türkei sein, um nach seinen „Désenchantées“ zu sehen, er würde sie bestimmt nicht wiedererkennen. Nein, es gibt keine blassen, verängstigten Gesichter mehr, keine melancholischen Augen, die sehnsüchtig durch die vergitterten Fenster in die Ferne sehen. Die Schleier sind zerrissen, die Tore des Harems sind weit geöffnet, die Holzgitter an den Fenstern schon lange entfernt. Die früher so bleichen Gesichter haben heute durch die Aktivität des Lebens zarte Farben bekommen.

Die Türkin von heute befindet sich in dauernder Bewegung, keine einzige Minute des Tages verbringt sie mit Nichtstun. Sie ist glücklich über ihre Freiheit und nutzt sie voll und ganz aus, indem sie ihren Mann bei der Arbeit unterstützt oder sogar ein Studium ergreift. Man begegnet heute vielen weiblichen Juristen, Ärzten, Lehrerinnen, Schriftstellerinnen, Malerinnen und Angestellten in der Türkei. Und wenn sie keine Lust hat, irgendeinen Beruf zu ergreifen, so glauben Sie nur ja nicht, daß sie den ganzen Tag faulenz. Sie hat „furchtbar“ viel zu tun und immer „unglaublich“ wenig Zeit. Es ist wirklich bewundernswert, mit wieviel Kleinigkeiten die Dame von Welt es versteht, ihren Tag auszufüllen. Von der Schneiderin zum Friseur, von dortaus zu einem offiziellen Empfang in die Botschaft, nachmittags zu einem Tee bei der Freundin! Am Abend findet dann sicher eine kleine Privatgesellschaft statt oder ein Wohltätigkeitsball, den sie unbedingt besuchen muß. Für all solche Sachen braucht man natürlich sehr viel Zeit!

Als moderne Frau liebt sie natürlich den Sport, ihre Leidenschaft sind Autoausflüge, bei denen sie am Steuer sitzt. Sie schwimmt, rudert, spielt Tennis, reitet. Sie ist außerordentlich elegant, mit viel Geschmack gekleidet.

Die modernsten und elegantesten Frauen wohnen in Angora, Smyrna und hauptsächlich in Istanbul. Von den Frauen aus Istanbul behauptet man heute noch, daß sie die schönsten und geistreichsten der Türkei sind.